
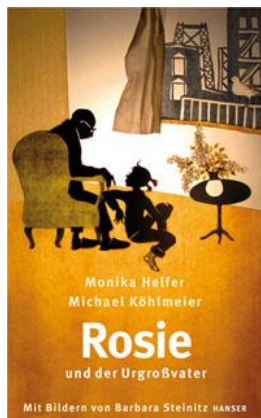


Für grosse und kleine Leseratten: Prix Chronos, der Generationenbuchpreis von Pro Senectute lädt ein zum mitlesen, mitreden und mitbestimmen. Kinder, Seniorinnen und Senioren lesen und beurteilen gemeinsam fünf ausgewählte Jugendbücher zum Thema der Generationenbeziehungen – und wählen ihr persönliches Gewinnerbuch.

Diese fünf spannenden Geschichten sind vom Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien für den Prix Chronos 2012 nominiert.

**A**PRIX CHRONOS 2012  
Der Generationenbuchpreis von Pro Senectute.

 **SIKJM**  
Schweizerisches Institut  
für Kinder- und Jugendmedien



Monika Helfer &  
Michael Köhlmeier  
**Rosie und der Urgrossvater**  
Mit Bildern von Barbara Steinitz.  
München: Carl Hanser 2010.  
140 S., CHF 24.90  
ISBN 978-3-446-23587-8

Rosie hat Glück: Sie hat einen Urgrossvater, der noch lebt. Die Besuche bei ihm sind für das New Yorker Mädchen umso bedeutender, als Rosie in einem reinen Frauenhaushalt aufwächst, mit Mutter und Grossmutter. Zu seiner Tochter und Enkelin ist der Alte ein wenig grantig, doch wenn ihn die Urenkelin besucht, sprüht er nur so vor Witz und Charme. Was die beiden verbindet, über vier Generationen hinweg, ist das Erzählen. Rosie liebt Geschichten. Und die Geschichten des Urgrossvaters ganz besonders.

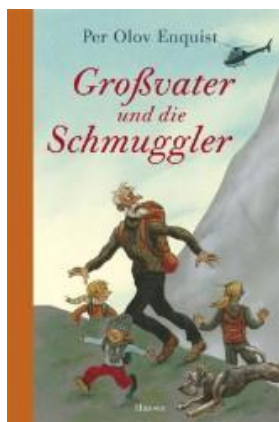
Die Wurzeln von Rosies Familie liegen in Hohenems, einer kleinen Stadt im österreichischen Rheintal, an der Grenze zum Kanton St. Gallen. Julius, so heisst der Alte, wurde dort geboren, als Sohn einer jüdischen Familie. Über viele Generationen lebten seine Vorfahren dort, bis zum sogenannten Anschluss Österreichs an Nazideutschland. Den Holocaust überlebte der Urgrossvater nur, weil er rechtzeitig über den Rhein in die Schweiz fliehen konnte, schwimmend – und weil der Polizeihauptmann Paul Grüninger ihm half, anstatt ihn an die Gestapo auszuliefern. Ganz nebenbei wird Grüninger in diesem traurigen und doch so lebensmutigen Buch ein Denkmal gesetzt.

Das österreichische Schriftstellerpaar Monika Helfer und Michael Köhlmeier lebt selbst in Hohenems und hat diesen Ort zum Anlass genommen, Geschichte an einem konkreten Beispiel lebendig zu machen. Das erzähl- und zuhörfreudige Gespann aus Urgrossvater und Urenkelin macht deutlich, wie sich Geschichten über die Zeit entwickeln – und auch mal selbständig machen. Der Urgrossvater hat Fantasie und setzt sie schamlos ein, um die junge Zuhörerin bei der Stange zu behalten. Die Kochtöpfe der Grossmutter werden grösser und grösser, während Geschichten über das Leben der Juden in Hohenems mit einer konzentrierten Leuchtkraft aufgeladen werden, die nur die Nostalgie hervorbringen kann. Dank der Flunkerei des Alten sind die Geschichten leichtfüssig und eine Spur fantastisch, obwohl der dunkle Schatten des Holocaust immer spürbar ist.



Katja Alves  
**Beste Freundin  
dringend gesucht!**  
Mit Bildern von Anke Kuhl.  
Weinheim: Beltz&Gelberg 2010.  
176 S., CHF 19.90  
ISBN 978-3-407-79967-8

Elfriede ist die beste beste Freundin, die man sich wünschen kann. Sie ist hilfsbereit, hat tausend gute Ideen und ist für jedes Abenteuer zu haben: je verrückter, desto besser. Hubert sieht das auch so, genau wie Hamster Dieter. Dennoch ist das Leben für Elfriede nicht leicht. Gut, Hubert ist ein Freund, auf den sie sich verlassen kann (auch wenn er alle Geheimnisse ausplaudert), doch er hat den Fehler, dass er ein Junge ist. Und die Grossmutter, die Elfriede regelmässig im Altersheim besucht, versteht sie zwar viel besser als die anderen Erwachsenen, doch sie vergisst alles. Und Elfriede möchte nun einmal eine beste Freundin. Dazu heckt sie Pläne aus, die sie dann auch unerschrocken in die Tat umsetzt. Dass die in Portugal geborene Zürcherin Katja Alves witzig und rasant erzählen kann, weiss man unter anderem von ihren Radiobeiträgen. Und die vielen Lebenswelten, die ihren ersten Kinderroman so bunt und lebendig machen, hat sie wohl in ihren zahlreichen Berufen kennengelernt. Ihre Figuren, Mitglieder einer normal-chaotischen Familie, sind leicht überzeichnet, was der Geschichte etwas Schwereloses gibt. Elfriedes Sorgen dagegen und ihre Versuche, die Welt in Ordnung zu bringen, wenn sie wegen streitender Eltern oder verzweifelter Grossmutter aus den Fugen zu gehen droht, nimmt Katja Alves allerdings sehr ernst. Grossartig, wie sie die kindliche Perspektive der Wahrnehmung der Erwachsenen gegenüberstellt, die nie zuhören und immer Recht haben. Zum Glück gibt es die Grossmutter, die sich in ihrem Altersheim ähnlich bevormundet vorkommt wie Elfriede zuhause. Als das Mädchen einen Plan schmiedet, um der Grossmutter gegen die schreckliche Frau Schmidt zu helfen, die ihr sogar die Butter vom Frühstücksteller klaut, geht er aber gründlich schief. Am Ende landet Elfriede ebenfalls im Altersheim – als hochmotivierte Hilfskraft.

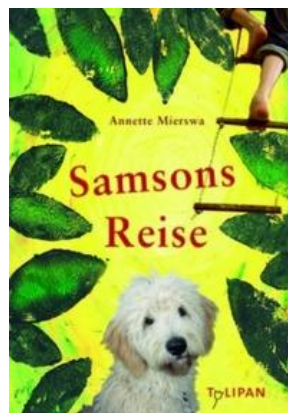


Per Olov Enquist  
**Grossvater und die Schmuggler**  
 Übersetzt von Wolfgang Butt.  
 Mit Bildern von Leonard Erlbruch.  
 München: Carl Hanser 2011.  
 157 S., CHF 19.90  
 ISBN 978-3-446-23659-2

Marcus ist ein Junge, der bestechend unlogisch denkt. Er träumt zum Beispiel davon, mit dem Fahrrad auf Bäume zu fahren. Eine Dichternatur, sagt der Grossvater – nicht ohne Stolz. Er muss es wissen, denn er ist selbst Dichter, sogar einer der bekanntesten Autoren Europas. Die Figur des Alten in den beiden Büchern „Grossvater und die Wölfe“ sowie „Grossvater und die Schmuggler“ ist für einmal nicht frei erfunden, sondern ein wunderbares Selbstporträt des grossen Schweden Per Olov Enquist. Marcus und dieser Grossvater also sind ein unschlagbares Team; zusammen mit Marcus' Schwester und zwei Cousins gelang es ihnen in „Grossvater und die Wölfe“, ein Wolfsjunges vor böartigen Jägern zu retten.

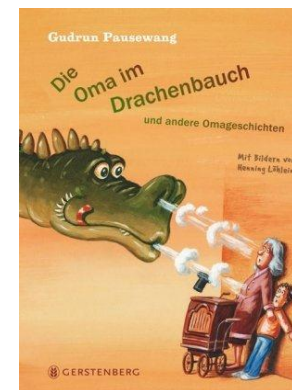
In „Grossvater und die Schmuggler“ sind alle ein paar Jahre älter – die Kinder sind selbständiger, der Grossvater dafür etwas „tüddelig“, wie seine Lebensgefährtin sich ausdrückt. Diesmal nimmt es das Generationen-Team mit richtig gefährlichen Schmugglern auf, die keine Hemmungen haben, mit ihren Kalaschnikows auf Kinder zu zielen.

Enquists zweites Kinderbuch brilliert mit Sprachspielen, selbstironischen Grossvatersprüchen und erzählerischen Finessen. Gleichzeitig ist es ein richtiger Thriller, ein Abenteuerroman mit einem Showdown, bei dem man sich festhalten muss. Am besten an einem Grossvater - beziehungsweise an einer Enkelin.



Annette Mierswa  
**Samsons Reise**  
 Berlin: Tulipan 2011.  
 163 S., CHF 19.90  
 ISBN 978-3-939944-62-1

Mats ist oft allein. Das stört ihn nicht, denn er hat einen besten Freund an seiner Seite, den Hunde-Opa Samson. Seit Mats' Vater tödlich verunglückt ist, lebt seine Mutter auf einem anderen Planeten; ausserdem ist sie Hebamme, also rund um die Uhr im Dienst von werdenden Müttern und Babys, die geboren werden wollen. Das fragile Gleichgewicht der kleinen Familie gerät ins Schwanken, als Samson so altersschwach wird, dass er plötzlich nur noch schlafen will. Der Tierarzt und die Mutter sind sich einig: der Hund gehört eingeschläfert. Angesichts von Samsons Sterben kommt der ganze Schmerz, der seit dem Tod des Vaters tief und still in Mats und seiner Mutter hockt, zum Ausbruch. Diesmal will sich Mats nicht vom Tod überrumpeln lassen. Wenigstens Samson möchte er so weit wie möglich begleiten auf seiner Reise. Die Mutter hat kein Verständnis dafür – doch in seiner Verzweiflung fällt Mats sein Grossvater väterlicherseits ein, ein skurriler Eigenbrötler und Erfinder von verrückten Maschinen, der allein im Wald lebt. Mats packt Samson auf einen Leiterwagen und bricht auf, quer durch Deutschland. Und tatsächlich: Opa Windschief versteht ihn. Auch er hat den Tod seines Sohnes noch nicht verwunden, doch als sie zusammen ein Abschiedsritual für Samson inszenieren, finden beide wieder so richtig ins Leben zurück.



Gudrun Pausewang  
**Die Oma im Drachenbauch**  
 und weitere Omageschichten  
 Mit Bildern von Henning Löhlein.  
 Hildesheim: Gerstenberg 2010.  
 112 S., CHF 18.90  
 ISBN 978-3-8369-5275-0

So verrückte Geschichten über so schräge Omas kann nur – eine Oma schreiben. Gudrun Pausewang, 1928 geboren, weiss alles über die Träume, die Omas so haben, auch wenn man es ihnen nicht mehr so recht erlauben will. Oma Solveig zum Beispiel wird ins Pflegeheim verfrachtet, als sie erzählt, der Fliegende Holländer sei bei ihr eingezogen. Und Uroma Ernas Sammelleidenschaft wird ein Riegel geschoben, als sie nur noch in der Badewanne Platz zum Schlafen findet. Mit ihren frechen Oma-Geschichten widerspricht Gudrun Pausewang auch vehement der Behauptung, dass alte Frauen immer brav im Sessel sitzen und Socken stricken. Eriks Oma zum Beispiel interessiert das überhaupt nicht; sie ist nämlich Bankräuberin. Nur hat sie sich blöderweise erwischen lassen und sitzt für fünf Jahre im Knast. Pausewangs Omas müssen sich zwar mit den Normvorstellungen von Erwachsenen „im besten Alter“ herum-schlagen, doch am Ende finden sie immer einen Weg, ihren Kopf durchzusetzen. Uroma Erna ist dankbar, dass ihre Kinder, Enkel und Urenkel den ganzen Gerümpel aus dem Haus geräumt haben – jetzt kann sie wieder von vorne anfangen mit der Sammlerei. Und Oma Solveig wird in einer stürmischen Nacht aus dem Pflegeheim entführt – auf den Fliegenden Holländer ist Verlass, und jetzt segelt sie mit ihm über die sieben Meere. Der Reiz von Pausewangs Geschichten liegt im Humor und in der Umkehrung aller Oma-Klischees. Die Solidarität zwischen der jüngsten und der ältesten Generation gehört immer dazu, denn alle Geschichten werden aus der Sicht der Enkel oder Urenkel erzählt. Sie sind stolz, so verrückte und verspielte Omas und Uromas zu haben.